LXXII. Zur primären Versorgung von Unfallverletzungen der Hand.

Von

K. STUCKE-Würzburg.

Das endgültige Schicksal einer verletzten Hand ist bereits mit der Erstversorgung entschieden. Es ist deshalb nicht verständlich, wenn auch heutzutage noch dieser Zweig der Chirurgie gerade den allerjüngsten Assistenten überlassen bleibt. Die Bagatellisierung der Hand- und Fingerchirurgie kann eindeutig an der Versorgung der in der Praxis häufig vorkommenden Fingerkuppenverletzungen aufgezeigt werden. Bei allen Substanzverlusten sind chirurgisch-operative Maßnahmen notwendig. Je nach Art der Verletzung, örtlicher Situation, Beruf und Alter müssen die verschiedensten Verfahren zur Anwendung kommen. Genannt seien die plastische Deckung aus der unmittelbaren Nachbarschaft der Wunden nach KLAPP, TRANQUILLI-LEALI-ERLER, GEISSENDÖRFER und LAHEY, die Plastik aus der Hohlhand nach MARC ISELIN-BUNNELL sowie die verschiedenen Arten der plastischen Deckung der Daumenkuppe aus der Hohlhand, der Zeigefingerstreckseite, der Bauchhaut bzw. dem anderen Unterarm. Die jeweiligen Indikationen werden erläutert und der Wert der einzelnen Verfahren kritisch betrachtet. Die Chirurgie der Hand ist eine Chirurgie des Details und erfordert somit viel Sorgfalt und Zeitaufwand. Das gute Ergebnis lohnt jedoch die Mühe!